

Man sollte doch von derartigen kleinlichen Aufforstungen unter einem dem Walde ohnehin nicht günstigen Klima zugunsten einer ursprünglichen Natur abstehen; denn einen nennenswerten Holz-ertrag werden solche Aufforstungen in diesem Gebiete niemals abwerfen.

Alle Vorkommen des Steppenhafers im Sudetengau und auch das von P o d p ě r a (1912) auf dem Galgenberge bei Nikolsburg (Niederdonau, ehemaliges Südmähren) entdeckte haben eine Eigentümlichkeit gemeinsam. Allüberall ist der Steppenhafer auf den West- und höchstens Südwest-Hang beschränkt. Die Standorte liegen sonach immer in jener Hangrichtung, die der austrocknenden Wirkung der hauptsächlichlichen Winde am meisten ausgesetzt ist, was auch P o d p ě r a (1912) für den Galgenberg hervorgehoben hat. Hier beherrscht die Pflanze die Westseite, während auf der Ostseite nur hier und da eine Kolonie eingestreut erscheint. Sonach fügen sich auch die anderen sudetischen Vorkommen dieser Himmelsrichtung ein.

Botanisches Institut der Deutschen Karls-Universität in Prag, im November 1942.

Angeführte Schriften

- K o l á ř J., Nová lokalita *Avenastrum desertorum* Podp. — Věda přír. 12. 313. 1931.
- P o d p ě r a J., Über das Vorkommen der *Avena desertorum* Lessing in Böhmen. — Österr. bot. Ztschr. 52. 333—338. 1902.
- Über das Vorkommen des *Avenastrum desertorum* (Less.) Podp. Mähren. — Ebenda. 62. 249—252. 1912.
- P r e i s K., Ein zweites Vorkommen des Steppenhafers (*Avenastrum desertorum* Podp.) in Böhmen. — Natur u. Heimat. 5. 114—116. 1934.
- Die *Festuca vallesiaca-Erysimum crepidifolium*-Assoziation auf Basalt, Glimmerschiefer und Granitgneis. — B. B. C. 59/A. 478—530. 1939.

Über das Vorkommen der Zerreiche (*Quercus cerris* L.) im Böhmischem Mittelgebirge.

Von F. Pohl, F. Mittelbach und K. Preis ☩

Vor kurzem, 1939, hat Stopp über das Vorkommen von *Quercus cerris* in Sachsen berichtet. In der geschützten Lage des Elbtalles, im besonderen der Löbnitz, verwildern hier und da empfindlichere Pflanzen der Parke und Gärten, unter anderem auch die Zerreiche. Auf einer Fläche von 9 Geviertkilometern stellte Stopp 96 Zerreichen verschiedener Größe und verschiedenen Alters fest. Sie sind durchschnittlich 1.5 m hoch, die größte 4.5 m und die anscheinend älteste mißt 60 mm in der Dicke. Noch keine dieser Pflanzen fruchtet. Nach mühevolem Suchen gelang es Stopp den durch ein Haus versteckten Mutterbaum in der Südostecke des Aufschlaggebietes ausfindig zu machen, der ohne jeglichen merkba-

Schaden den strengen Winter 1928/29 überstanden hatte. Mit 3,125 km ist ein Sämling am weitesten von diesem Mutterbaume entfernt, gehäuft sind die Jungpflanzen in nordöstlicher Richtung bei einer Entfernung von 2 km. Eichen-, Kiefern- und Birkenmischwälder sind die Standorte. Häufig stehen die Zerreichen am Waldrande und entlang der Wege, weil sich hier der Eichelhäher, der als Verbreiter der Früchte vom Mutterbaum festgestellt wurde, mit Vorliebe niederläßt. Die Zerreichen im Friedewalde nördlich von Radebeul bei Dresden sind somit allesamt nicht ursprünglich.

Schon vor mehreren Jahren haben die beiden letzten von uns an einigen Stellen im Elbtalgebiete des Sudetengaus gleichfalls Zerreichen beobachtet¹⁾. Wir besprachen seinerzeit des öfteren die neuen Fundorte und zunächst auch das Material, das namentlich durch die langfädlichen Anhänge der Knospenschuppen auch im blattlosen oder sterilen Zustande der Artzugehörigkeit nach leicht zu erkennen ist. In den nachgelassenen floristischen Aufzeichnungen Dr. Preis sind die mit 1—5 bezifferten Fundorte in wörtlicher Wiedergabe folgendermaßen bezeichnet:

1. „Fuß des Selnitzer Berges zusammen mit *Qu. robur*, bis 25 cm Durchmesser, 10 m hoch (1938).“ Der Selnitzer Berg liegt 4 km südöstlich von Bilin. Legt man dem Stammdurchmesser von 25 cm die durchschnittliche Ringbreite der Traubenreie von 1.6 mm (Trendelenburg, 1939) zugrunde, so ergibt sich das ansehnliche Alter des Baumes von rund 80 Jahren, wobei mit 1.6 mm die Ringbreite für *Qu. cerris* wahrscheinlich recht hoch angenommen ist.

2. „Wendula (1936).“

3. „Granitgneis am rechten Elbeufer unterhalb des Dreikreuzberges (1936).“

4. „Zwischen Mentau und Welbine (Mittelbach, 1937).“ Nach brieflicher Mitteilung von Dr. Mittelbach Auf Basalt zwischen Mentau und Kundratitz am 17. Oktober 1937 von ihm in über 40 Exemplaren als Stockausschläge in einem Eichenschälwald entdeckt. Die Größe der Stöcke spricht für einen mindestens 2—3-maligen Umtrieb, so daß sie mindestens 50—60 Jahre alt sind. Der Niederwald ist stets Bauernwald gewesen und wurde immer als Schälwald betrieben.

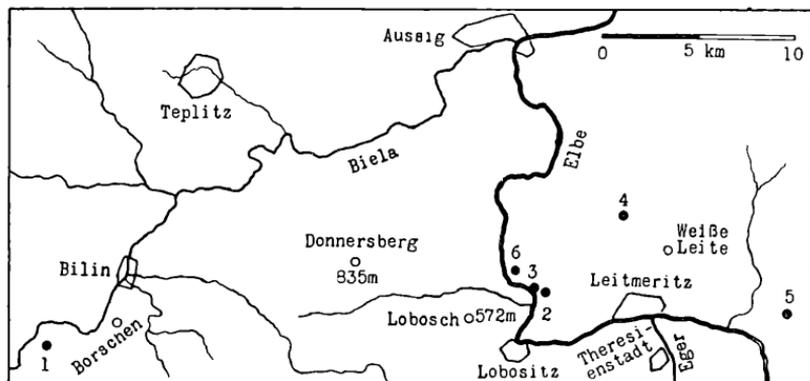
5. „Skalkenberg bei Kscheschitz (1937).“ Liegt Enzowan näher! Nach Mitteilung von Dr. Mittelbach, der mit Dr. Preis den Fundort entdeckt hat, hier in 1—2 Exemplaren.

6. Am Hradek (Gebiet des Dreikreuzberges) nicht allzuweit von der Hradek-Kapelle, aber weit entfernt von 3. in zahlreichen Exem-

¹⁾ Wie schon anderen Ortes erwähnt wurde, habe ich die floristischen Aufzeichnungen des für Großdeutschland gefallenen Kollegen und Freundes Dr. Preis zu einer allfälligen Auswertung übernommen. Hier greife ich seine knappen Aufzeichnungen über die von ihm festgestellten Fundorte von *Qu. cerris* heraus. Das Beobachtungsmaterial wurde durch ausführliche briefliche Angaben von Dr. Mittelbach, Leitmeritz, ergänzt. Pohl.

plaren. Nach Aussage eines langdienenden Hegers seien hier seines Wissens nie Eichen nachgepflanzt oder Eichen gesät worden (briefliche Mitteilung Dr. Mittelbachs vom 15. XII. 1942).

Nimmt man als Mittelpunkt aller Fundorte Dreikreuzberg und Wendula an, so liegen 1. 21 km, 4. 6 km und 5. - 15 km davon entfernt. Stopp hat den weitesten Sprung bei Übertragung der Früchte durch den Häher mit rund 3 km feststellen können, so daß die sudetendeutschen Fundorte keinesfalls auf einen Mutterbaum durch Häherverschleppung zurückzuführen sein könnten. Von 1922 bis zum Vorjahre stand beim Kriegerdenkmal in Pokratitz



Die Vorkommen von *Quercus cerris* L. (Zerreiche) im Sudetengau.
Die Ziffern beziehen sich auf die im Text näher bezeichneten Fundorte
(schwarz ausgefüllte Kreise). Gez. Pohl.

eine *Qu. cerris*, die aus der Baumschule Raschauer in Neschwitz bei Tetschen stammte und die schon zweimal gefruchtet hat. Dieser Baum könnte jedoch höchstens als Mutterbaum gewisser nicht festgestellter Sämlinge, aber nicht als Ausgangspunkt der Fundorte an sich in Betracht kommen. Andere derzeit fruchtende Bäume, die bei ihrem Vorhandensein auf den 6 Fundorten schon wegen des 2 Jahre dauernden Wachstums der Früchte wohl kaum übersehen worden wären, wurden sonst nicht beobachtet. Dem Baumalter entsprechend müssen sie indessen zweifellos vorhanden sein. So fand denn auch der zweite von uns im Gebiete des Fundortes 6 sowohl einen zweijährigen Sämling wie auch Fruchtbäume, allerdings ohne Früchte, und Stämme weit auseinanderliegenden Alters. Zweifellos vermehrt sich hier *Qu. cerris* ohne menschliches Zutun aus eigenen Kräften.

Die 6 bis nun sichergestellten Vorkommen liegen allesamt in einem trocken-warmen Bezirke des Sudetenlandes, der vielerlei floristische Beziehungen zu dem südöstlich davon gelegenen „pontisch-pannonischen“ Gebiete aufweist. Die klimatischen Bedingungen sind ähnliche wie in dem nächstgelegenen Gebiete, wo das Vorkommen der Zerreiche zweifellos ursprünglich ist und das auch ansonsten als ehemaliger Ausgangspunkt gewisser anderer wärmeliebender

Arten der „böhmischen“ Flora gilt. Dieser bei Nikolsburg-Znaim (im nördlichen Niederdonau, ehemaliges Südmähren) einstrahlende nordwestliche Ausläufer des südosteuropäischen Zerreichenverbreitungsgebietes ist 270 km entfernt. Hier kommt *Qu. cerris* noch reichlich vor, wie beispielsweise auf dem Pelzberg bei Znaim, wo sie nach Oborny (1882—85) ein Gebüsch von mehr als 100 Stämmen bildet. Im Kolbenwald bei Pausram wird *Qu. cerris* von Klika (1933) als Charakterart seiner *Quercus lanuginosa-Lathyrus versicolor*-Assoziation angeführt. Podpěra (1928) hält allerdings gerade dieses Vorkommen nicht für unbedingt ursprünglich. *Qu. cerris* ist sonach bei Nikolsburg-Znaim ein Bestandteil der Flaumeichenwälder, die auch im Böhmischem Mittelgebirge an verschiedenen Stellen auftreten, so auch reichlich im Gebiete des Hradek-Dreikreuzberges, wo zwei der Fundorte von *Qu. cerris* liegen. Bedenkt man weiter, daß die Laubwälder im Böhmischem Mittelgebirge, wo die Zerreiche Unterschlußpfund gefunden hat, gemeinhin im Niederwaldbetrieb genutzt und sonach nicht gepflanzt werden, so ist die Möglichkeit eines ursprünglichen Vorkommens nicht von der Hand zu weisen und nicht unwahrscheinlich. Der Besitzer des Waldstückes von der Wendula konnte sich bei einer seinerzeitigen Nachfrage an eine Eichenpflanzung nicht erinnern und ebensowenig der langjährige Betreuer des Waldes am Hradek. Auffallend wäre es auch, daß in einem als Schälwald betriebenen Niederwald nachgerade die Zerreiche gepflanzt werden sollte, die als Gerbrinde arm ist und sich schlecht vom Holze löst (Büsgen, 1913). Endlich scheint die verhältnismäßige Vielzahl, die stellenweise hohe Stammzahl und im besonderen die weite Entfernung der einzelnen Vorkommen voneinander eher für deren Natürlichkeit als für einen Neuanbau durch Mensch oder Tier zu sprechen. Die späte, erst 1936 erfolgte erste Entdeckung ist dabei durchaus kein Hindernis. Ja sie zeigt sogar, daß selbst Bäume in einem botanisch gut durchforschten Gebiete, das tüchtige Pflanzenkenner der Elbestädte und von anderwärts Jahr für Jahr wiederholt aufsuchen, mindestens ein Menschenalter lang übersehen werden können, wie das heutige Baumalter beweist. Allein ein unbedingtes Urteil über die Ursprünglichkeit der Zerreiche im sudetenländischen Elbegebiet abgeben zu wollen, erscheint kaum möglich und auch die beiden letzten von uns, welche die Fundorte entdeckt haben, ließen in der Diskussion die Frage der Ursprünglichkeit offen, schlossen aber deren Möglichkeit durchaus niemals aus.

Botanisches Institut der Deutschen Karls-Universität in Prag,
im Dezember 1942.

Angeführte Schriften

- Büsgen, M., Fagales. — In Kirchner-Loew-Schröter, Lebensgesch. d. Blütenpfl. Mitteleuropas. Bd. II/1. Stuttgart 1913.
Klika J., Studien über die xerotherme Vegetation Mitteleuropas II. — BBC. 59/II. 707—773. 1933.

- Oborny A., Flora von Mähren und Österr.-Schlesien. Brünn 1882—1885.
 Podpěra J., Steppe und Waldsteppe des Hutberges oberhalb Pouzdřany (Pausram). — Preslia. 7. 153—187. 1928.
 Stopp F., *Quercus cerris* L. im Friedewald nördlich Radebeul. — Tharandter forstl. Jahrb. 90. 60—68. 1939.
 Trendelenburg R., Das Holz als Rohstoff. München-Berlin 1939.

Lichenologische Notizen.

(Mit einer Abbildung.)

Von Oscar Klement und ✠ Karl Preis.

Einige Aufsammlungen¹⁾ im Umfange von etwa 1200 Proben, die gelegentlich geobotanischer Studien in Nordwestfrankreich und im nordwestlichen Rußland zustande gekommen sind, boten eine willkommene Handhabe zu soziologischen Vergleichen mit ähnlichen Gesellschaften Mitteleuropas.

Die Umstände, unter denen die Aufsammlungen durchgeführt und Notizen vermerkt werden konnten, drängten von selbst zu einer gewissen Selektion. So kommt es, daß epixyle Flechtenvereinigungen überwiegen, Bodengesellschaften schon schwächer vertreten sind und epilithische Assoziationen überhaupt fehlen.

1. Frankreich.

Alle Punkte, an denen Aufsammlungen durchgeführt werden konnten, liegen im Bereich des französischen Tieflandes, die Mehrzahl der Örtlichkeiten in der Normandie. Der südlichste und zugleich westlichste Punkt ist Poitiers. Im einzelnen wurde an folgenden Lokalitäten Material aufgesammelt:

Dép. Somme: Amiens.

Dép. Oise: Breteuil.

Dép. Seine Infer.: Neufchâtel, Rouen und Poix.

Dép. Eure: La Rivière, Thibeaucville s. Risle, Fontaine la Forêt s. Risle.

Dép. Eure et Loire: Senonches.

Dép. Calvados: Caen.

Dép. Vienne: Poitiers, Chezeau, Iteuil, St. Julien l'Ars, Pouillé, Brière s. Essonne und Preiseau.

Pflanzengeographisch gehören die berührten Gebiete nach der Einteilung von BRAUN-BLANQUET (1923) zum armoriko-aquitainischen Sektor der atlantischen Provinz.

Klimatisch ist das Gebiet gekennzeichnet durch milde Winter und gemäßigten Sommer. Alle Fundorte liegen unter 750 mm Niederschlag, die Durchschnittstemperatur liegt auf der ganzen Linie bei etwa 10° C. Mit Ausnahme einiger Fundorte um Poitiers im Dép.

¹⁾ Das Material sammelte Dr. Karl Preis auf seinen Feldzügen in Frankreich 1940/41 und Rußland 1942. Er fiel im Osten am 21. August 1942.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [88](#)

Autor(en)/Author(s): Pohl Franz, Mittelbach F., Preis Karl

Artikel/Article: [Über das Vorkommen der Zerreiche \(*Quercus cerris* L.\) im Böhmischem Mittelgebirge 196-200](#)